Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XIII. Jahrgang Nr. 12
August 1953
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Menschenjagd in New York (Glass Wall, The)

Produktion und Verleih: Columbus; **Regie:** M. Shane;
Darsteller: V. Gaßmann, G. Grahame u. a.

«Menschenjagd in New York» zeichnet sich aus durch ein flüssiges Drehbuch, einen temporeichen Schnitt, durch die gute Besetzung und Führung der Hauptrollen, und auch der Kameramann beweist hier sein Können. Doch alle diese Vorzüge, die bei einem in Hollywood geschaffenen Film zur selbstverständlichen handwerklichen Routine gehören, würden nicht genügen, «The Glass Wall» besonders hervorzuheben und zu empfehlen, wäre nicht der fesselnde Inhalt, die story. Der Film bietet zwar kaum einen vertieften, aber doch einen anregenden Einblick in die ergreifende, abgrundtiefe geistige und seelische Not der Ungezählten, die jahrelang entwurzelt, zu Nummern degradiert, ohne Papiere, gleichsam identitätslos von einem Lager ins andere geschoben werden und die schließlich nur noch eine Sehnsucht kennen: im Flüchtlingsparadies USA. endlich Ruhe und Frieden und eine neue Heimat zu finden. Da ist einer als blinder Passagier auf einem solchen Displaced-persons-Dampfer bis in den Hafen von New York gelangt und gerät in die Fangarme der erbarmungslosen Bürokratie der amerikanischen Einwanderungsbehörde. Ein Umstand läßt ihn hoffen: er hat einmal einem amerikanischen Soldaten, Tom, das Leben gerettet und flieht nun vom Schiffe weg auf der Suche nach seinem Freund quer durch New York, von der Einwanderungspolizei gehetzt, bis auf die schwindelnde Höhe des Daches des UNO-Palastes, des House of Glass. Diese, eine Nacht dauernde Menschenjagd gelangt mit allem technischen Raffinement zur Darstellung; dabei verläßt aber der Film u. E. allzu sehr die Sphäre des Menschlichen, Psychologischen und wird schließlich am Schluß zum reinen Thriller. Am wenigsten überzeugt die endliche Rettung am Rande des Abgrundes. Als spannende, sensationsgeladene Unterhaltung ohne Vertiefung immerhin zu empfehlen. 990

Der Hexer (Ringer, The)

III. Für Erwachsene

Produktion: Korda-London; **Verleih:** Emelka; **Regie:** G. Hamilton;
Darsteller: H. Lom, M. Zetterling, G. Gynt, D. Wolfit u. a.

Ein guter, spannender Kriminalroman scheint a priori auch eine ideale Filmvorlage abzugeben, denn das sensationsgeladene Geschehen einer Kriminalgeschichte wird durch die Uebertragung in die Film- d. h. Bildsprache packender, unmittelbarer, so daß sogar die Spannung fast ins Unerträgliche gesteigert werden kann. Durch seine Bildhaftigkeit ist dem Film die Möglichkeit gegeben, Atmosphäre zu kreieren und zu verdichten. Das stimmt alles, doch diese Vorteile sind zugleich auch die Gefahren des Kriminalfilmes; denn es besteht für die verantwortlichen Filmschöpfer dabei immer die Versuchung, sich infolge der technischen Möglichkeiten die Aufgabe etwas allzu leicht zu machen und es bei der Darstellung des rein Aeußerlichen mehr oder weniger bewenden zu lassen, wobei die psychologischen Probleme, d. h. gerade die Elemente, die uns die Lesung eines guten Kriminalromans erst reizvoll machen, auf die Seite zu schieben, auf die feinen Zwischentöne zu verzichten und auf eine handfeste Lösung des kriminellen Einzelfalles zu drängen. Der Film «Der Hexer» ist dieser Gefahr nicht ganz entronnen. Eine der berühmtesten, wenn nicht die berühmteste Kriminalgeschichte von E. Wallace diente dem Film als Vorlage. Man ist dem Drehbuchautor wie dem Regisseur gewiß dankbar, daß sie die ganze Geschichte etwas vereinfachten und zusammendrängten; doch sind sie dabei etwas zu weit gegangen, und das Ergebnis ist nicht voll überzeugend. Man erfaßt zwar mit den Augen des Körpers interessiert einzelne Szenen und läßt seine Nerven in Schwingung geraten, doch der Geist hat am ganzen Schauspiel wenig Anteil; dafür ist das Ganze zu sehr nach außen gezerrt. Dabei soll nicht verschwiegen sein, daß der ganze Film technisch geschickt aufgenommen ist und es ihm auch an spannenden Momenten nicht gebricht. 991